

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

191 (13.7.1944) Landkreis Strassburg

Vom „schwarzen Mann“

Ein besonderer Nimbus umgibt von jeher die Schornsteinfeger. Eine Begegnung mit ihnen soll Glück bringen. Wie dem auch sei: man sieht ihn gern, den schwarzen Mann mit dem glänzenden Zylinder und den lustigen Augen, und manche saubere Küchenmagd hat sich in den rußigen Gesellen verliebt.

An einer Tatsache jedenfalls ist nicht zu rütteln: daß er viel Unglück verhütet, denn ein alter Schornsteinfeger sagt: „Wohlthätig ist des Feuers Macht, erst wenn gefegt ist Schlott und Schacht“. Schornsteinfeger sind wahre Artisten. Bepackt mit einer Leiter, mit einem 32 Meter langen Seil, an dem noch eine Eisenkugel baumelt, üben sie ihren gefährlichen Beruf aus über steile Dächer und hohe Firste. Dabei ist es mit einer kühnen Kletterpartie längst nicht geschafft. Der Schornstein will gründlich gefegt und gesäubert sein, soll er seinen nützlichen Zweck erfüllen.

Heute sind die Jungen Gesellen meistens bei der Wehrmacht und die alten Meister stehen wieder ihren Mann. „Wir sind nicht nur Schornsteinfeger“, erzählt uns ein alter Meister, „wir sind Feuerstättenpfleger“. Die Tätigkeit der Schornsteinfeger im Dienste der Brandverhütung ist längst durch Verordnungen festgelegt. Der Bezirkschornsteinfegermeister, der in seiner Eigenschaft Beauftragter der Polizeibehörde ist, hat als Brandbeschauer nicht nur Sorge dafür zu tragen, daß alle Schornsteine und Feueranlagen seines Bezirks gefegt werden, er ist auch verpflichtet, in allen Dingen, die mit der Schadenverhütung durch Feuer in Zusammenhang stehen, die Bevölkerung zu beraten.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

Man sieht hieraus, daß der Schornsteinfeger eine weitaus wichtigere Figur ist, als allgemein angenommen wird. Ganz abgesehen von der Brandverhütung, ist es in der Kriegszeit besonders wichtig, durch Instandsetzung schadhafter Heizungsanlagen unnötigen Verlust an kostbarem Brennstoff zu vermeiden und dem „Kohlenklotz“ energisch sein Handwerk zu legen.

„Wir blicken auf die Front“

Zum Abschluß der Woche der Schaffenden Jugend in Straßburg

„Woche der Schaffenden Jugend“. Im letzten Jahre tauchte diese Parole zum ersten Male auf und war das Signal zu einer großzügigen Betreuungsaktion der Hitler-Jugend, die in Zusammenarbeit mit der DAF, alle schaffenden Jugendlichen erfaßte, und zwar nicht nur die Jugendlichen, die sowieso durch regelmäßige Betriebsjugendappelle weltanschaulich geschult werden. Es galt vor allem auch die Jugendlichen aus den Klein- und Kleinstbetrieben zu erfassen. Durch die erhöhten arbeitsmäßigen Anforderungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, ist es vielen Jungen und Mädchen nicht immer möglich, den Hitler-Jugend-Dienst zu besuchen, und so mußte ein neuer Weg beschritten werden. Die Hitler-Jugend suchte also ihre Kameraden in den Betrieben auf, und wo die Betriebe zu klein waren, da wurden die Jungen oder Mädchen der verschiedenen Berufsgruppen zusammengefaßt zu Jugendberufappellen. Das Rahmenprogramm bestimmte sehr wesentlich das Gesicht dieser Appelle. Die Spieleinheiten der Hitler-Jugend sorgten vor allem durch musikalische Darbietungen für eine frohe und entspannte Stimmung. Wenn dann die Redner sprachen, Führer und Führerinnen aus der Hitler-Jugend und Redner aus der DAF, so waren ihre kurz gehaltenen Worte ein Dank an die schaffende Jugend für die geleistete Arbeit und ein Appell, weiter alle Kraft einzusetzen für den Sieg.

Das Buch im Kriege

Weshalb können friedensmäßige Bücherwünsche nicht erfüllt werden?

In einer eindrucksvollen Tagung, der tags zuvor ein Rundgang durch alle Buchhandlungen vorausging, sprach am Sonntag vor Buchhändlern und Leihbuchhändlern Pp. Franke, Leipzig, Fachschaftsleiter der Reichsschrifttumskammer, den Obmann Heißler mit Recht als den verständnisvollen Freund des Buchhandels begrüßte. Wie nichts, was im Reiche geschieht, ein abseitiges Eigenleben führt, so stand auch diese Veranstaltung im Zeichen einer Ganzheit und Zeit, in der trotz aller Schwierigkeiten der deutsche Mensch nicht resigniert. Erhärtet wird das durch Erlebnisbeschreibungen aus allen Gebieten, besonders aber der vom Bombenterror betroffenen Städte. Siegeswille auch im Buchhandel, Aufrechterhaltung des Kulturapparates um jeden Preis, das sind Maximen, die sich der Buchhändler als »kultureller König seines Bezirks« zu eigen macht. Wo immer es gilt, dem Volke zu dienen, werden Mittel der Entspannung, wenn auch häufig in zeitgemäßer Form bereitgestellt, vor allem, als eines der wichtigsten Mittel zum seelischen Ausgleich, das Buch. Freilich müssen, namentlich beim Bucherwerb, manche Sonderwünsche zurückgestellt werden. Heute geht es nicht mehr um das bestmögliche Buch, sondern eines der denkbaren Bücher. Daß Wertung nicht mehr Werbung ist, verdient besonders bei Buchbesprechungen Beachtung. Bis es wieder umgekehrt sein kann, weicht mehr und mehr der schöne Friedensabend dem broschieren Buch. Der dauerhafte Einband bleibt hauptsächlich den Leihbüchereien, denen sich die Kriegsliehbüchereien zugesellen. Da findet sich immer häufiger auch die Neuerscheinung, die in unbeschränkter Zahl schon deswegen nicht mehr ausliegt, weil von jeder Neuauflage ein gut Teil in die Frontbuchhandlungen abwandert. Daneben ist im Altbuch eine Aktion in Erscheinung getreten, an der bereits nicht nur ein Drittel des gesamten Buchhandels beteiligt ist, sondern wozu auch fast jeder Bücherfreund seinen Beitrag liefern kann. In fruchtbarer Aussprache sind noch viele Anregungen gemacht worden. Vor allem konnte der Referent nach dreijähriger Abwesenheit betonen, daß sich im Elsaß in der Entwicklung viel Erfreuliches und für die Zukunft Verheißungsvolles vollzogen habe. Seine mit Wärme vorgetragenen Ausführungen sind mit großem Beifall aufgenommen worden. Das feurige Schlußwort sprach temperamentvoll der Landesleiter Sepp Schirpf. Die Tagung schloß mit einer Führehrung. J. H.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Donnerstag, 13. Juli: Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Dichtungen von Karl Bröger. — 11.30-11.40 Uhr: Der Frauenspiegel. — 12.30 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00-16.00 Uhr: Konzert des Frankfurter Rundfunkorchesters, Leitung Hans Müller-Kray, 16.00-17.00 Uhr: Musik zur Unterhaltung. — 17.15-17.50 Uhr: Operettenklänge. — 17.50 bis 18.00 Uhr: Die Erzählung des Zeitspiegels. — 18.00-18.30 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstund“ von der Rundfunkgesellschaft Hamburg, Leitung: Heinrich Schumann. — 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15-21.15 Uhr: „Wie es Euch gefällt“. Opernkonzert mit Berliner, Münchner und Dresdener Opernsolisten. — 21.15 bis 22.00 Uhr: Solistenkonzert: Georg Kulenkampf spielt das Violinkonzert Nr. 7 in D dur von Mozart mit dem Berliner Rundfunkorchester, Leitung: Artur Roter.

Bann Straßburg, in denen die Front direkt zu den Jugendlichen sprach. Ritterkreuzträger Major Wolf war während der ganzen Woche von Appell zu Appell unterwegs, sprach in Betrieben und auf Jugendversammlungen und brachte durch seine lebendigen Berichte von den Panzerkämpfen im Osten den Jungen und Mädchen das Leben und Kämpfen der Front nahe. Er beschränkte sich im Wesentlichen auf die Schilderung zweier Unternehmungen, die seine Einheit gegen durchgebrochene bolschewistische Panzerverbände durchführte. Durch die umsichtige Führung der kräftemäßig weit unterlegenen deutschen Panzerverbände gelang es nicht nur, den Einschließungsring in beiden Fällen zu sprengen, sondern es wurden den Gegnern auch durch den geschickten und kühl überlegten Einsatz der zur Verfügung stehenden Waffen Verluste zugefügt, die für ihn eine schwere Schlappe bedeuteten. In beiden Fällen blieb ein Großteil der russischen Panzer auf der Strecke. Aus dem Bericht von Major Wolf ging wieder eindeutig hervor, daß nicht die zahlen- und materialmäßige Überlegenheit in diesem Kriege das Entscheidende ist, sondern der Geist der kämpfenden Truppe. Darum dürfen wir auch so zuversichtlich auf den Sieg hoffen.

Oberbannführer Walz betonte in seinen Einführungsworten zu einem der Appelle, daß es gerade dieser Geist der Front sei, der uns immer wieder Bewunderung abnötigt und uns die Verpflichtung auferlegt, auch in der Heimat das Letzte an Kraft einzusetzen, um der Front die Waffen zu schmieden, die sie brauche. Und die Jugend versteht diesen Appell, hört ihn mit heißem Herzen und wird das Ihre dazu tun, damit sie am Tage des Sieges in vollem Bewußtsein des Geistes der ersten Kriegsjahre zugrunde gelegt werden können. Als besonders vordringlich in der Bedarfsbefriedigung haben sich herausgestellt: Die für die Rüstung und Kriegswirtschaft tätigen Bevölkerungs-schichten, die im Wachstumsalter befindlichen Kinder und Jugendliche und die von völligen Spinnstoffsubstanzenverlusten betroffenen Fliegergeschädigten. Ihnen gegenüber müssen alle sonstigen Verbrauchergruppen des zivilen Sektors zurücktreten. Somit umfaßt der Begriff des zivilen Bedarfs 5. Kriegsjahr im wesentlichen nur noch den unbedingt für Leben und Arbeit der kämpfenden Heimat erforderlichen Umfang. Unter sorgfältiger Beobachtung dieser Schwerpunktgruppen innerhalb der Verbraucherschaft wurde die 5. Reichskleiderkarte geschaffen. Die in der Rüstungswirtschaft Tätigen und die Fliegergeschädigten erhalten zahlreiche Spinnstoffwaren außerhalb der Kleiderkarte. Für sie ist der anonyme Punkt der Kleiderkarte als Bezugsberechtigung praktisch abgeschafft und durch den auf den Inhaber lautenden Bezugschein ersetzt worden.

Einzelheiten zur fünften Reichskleiderkarte

Bezug von Wintermänteln und Anzügen unverändert

Zur 5. Reichskleiderkarte, die voraussichtlich Mitte August 1944, und zwar nur an Kinder und Jugendliche ausgegeben wird, veröffentlicht Oberregierungsrat Dr. Götzte eine Erläuterung. Er geht davon aus, daß ebenso wie in sonstigen Lebens- und Wirtschaftsbereichen auch bei der 5. Reichskleiderkarte nicht mehr die Maßstäbe des ersten Kriegsjahres zugrunde gelegt werden können.

Die Punktbewertung und das Warenwertverzeichnis für Kleinkinder, Knaben und Mädchen bleiben gegenüber der 4. Kleiderkarte unverändert, während sie für Burschen und Mädchen der 4. Kleiderkarte für Erwachsene entsprechen. Auf die Nähmittelabschnitte der 5. Kleiderkarte wird die einneinhalbfache Menge gegenüber der 4. Kleiderkarte gegen Abtrennung von einneinhalb Punkten abgeben. Der Bezug von Wintermänteln und Anzügen bleibt für alle Inhaber der 5. Kleiderkarte gegenüber der 4. Kleiderkarte unverändert, d. h. Kleinkinder erhalten beides über Kinderkleiderkarte, Knaben bekommen Anzüge über Kleiderkarte, Knaben und Mädchen erhalten Wintermantel gegen Bezugschein und Ablieferung von 25 bzw. 20 Punkten — Burschen und Mädchen bekommen Wintermäntel gegen Bezugschein ohne Punktabtrennung.

Statt der bisherigen Regelung ist mit der 5. Kleiderkarte für Kleinkinder, Knaben und Mädchen eine besondere Schuhkarte verbunden. Diese Kinderschuhkarte, die nur bis zum 12. Lebensjahr ausgegeben wird, enthält einen Kontrollabschnitt für den Bezug von ein Paar Lederstraßenschuhen (fällig am 1. 10. 1944) sowie zwei Sonderabschnitte, auf die gegebenenfalls weitere Schuhe aufgerufen werden können. Knaben und Mädchen von 12 bis 15 Jahre erhalten — wie die Erwachsenen — ihre Schuhe über Bezugscheine im Rahmen der dafür besonders zugelassenen Kontingente.

Umschau am Oberrhein

Pforzheim. (Diamantene Hochzeit.) In guter körperlicher Rüstigkeit konnten die Eheleute Georg Faas und Frau Elisabeth geb. Enderle das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Lenzkirch. (Schwere Blutta.) Die 25jährige Ehefrau Maria Ketterer aus Freiburg wurde von dem Arbeiter Karl Zimmermann aus Ebnat erschossen. Der Täter war auf dem Hasenhof in Lenzkirch, dem Wohnort der Frau Ketterer, früher als Knecht beschäftigt. Zimmermann verübte die Tat in einem Anfall von Eifersucht. Die getötete Frau hinterläßt fünf Kinder im Alter von ein bis acht Jahren.

Auenheim bei Kehl. Ueberfahren. Die etwas schwerhörige, 59jährige Frau Barbara Fuchs wurde, als sie auf dem Fahrrad nach Kehl fuhr, von einem Leuzg des Kieswerkes erfaßt und einige Meter geschleift. Die Frau erlitt so schwere Fußverletzungen, daß ihr das rechte Bein amputiert werden mußte.

Offenburg. Zwei tödliche Unfälle haben sich im Schwarzwald ereignet. In dem Kinzigstädtchen Haslach stürzte der 68jährige Schuhmachermeister Isidor Bächle beim Kir-

schenbrechen von der Leiter und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb. — In Niederwasser bei Hornberg wollte der 81-jährige frühere Bahnarbeiter Edmund Hoek beim Bergen der Futterernte einen Heuwagen auf abfallender Straße abbremsen. Der alte Mann kam dabei zu Fall und wurde überfahren. Wenige Stunden nach dem Unfall war er tot.

Rheinwasserstand vom Mittwoch. — Konstanz 434 (433); Rheinfelden 312 (309); Breisach 283 (283); Straßburg 333 (340); Karlsruhe 492 (473); Mannheim 390 (370); Caub 236 (241).

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG Ortsgruppe „Ums Münster“. — Morgen, Freitag, 20 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „Zur Hoffnung“, Am breiten Stein, ein Dienstäppel statt. Anwesenheitspflicht für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Anzug Uniform. Ortsgruppe Universität. — Morgen, Freitag, 20.30 Uhr, findet in der Gudrunschule ein Dienstäppel sämtlicher Pl., Walter Warte und Amtsträgerinnen der NS-Frauenenschaft statt. Erscheinen ist Pflicht. Anzug der Pl.: Uniform oder Zivil mit Hakenkreuzabzeichen. Kreissportamt. — Heute, Donnerstag, in der Turnhalle der Bismarckschule, Mantelfeldstraße 26, „Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen“. Teilnehmergebühr: 0,20 RM pro Übungsstunde.

Das Herz am richtigen Fleck

Anerkennung für ein tapferes Mädel

Vor einigen Tagen berichtete die „Straßburger Neueste Nachrichten“ von dem bewundernswerten Verhalten einer 17jährigen Haushaltshelferin, Elfriede Koblenzer, die nach einem Fliegerangriff auf eine badische Stadt Mutter und Geschwistef verlor, gleichwohl aber ihren Dienst sofort wieder aufnahm. Gewiß gibt es in unserer Zeit der großen Prüfungen für Front und Heimat zahllose glänzende Beispiele der Bewährung, von denen indessen wohl die

Mehrzahl unbekannt bleiben wird. Soweit sie aber etwa durch die Zeitung bekannt werden, wird von ihnen vielleicht mehr oder weniger flüchtig Kenntnis genommen; mancher nimmt sie vielleicht auch als selbstverständlich hin — bei anderen... Zu dieser Art Zeitungslasern zählt nicht ein Straßburger, der das Herz am rechten Fleck hat und am Tag darauf bei seiner Zeitung erschien, um Elfriede Koblenzer als Anerkennung für ihre tapferer Haltung 25 Mark übermitteln zu lassen. Fg.

Was erhältst du für Urlaub?

Die Bestimmungen über die Höchstdauer des Urlaubs, Zusatzurlaub und Sonderurlaub

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat mit seinem Erlaß über den Urlaub 1944 in der privaten Wirtschaft vom 3. Mai 1944 u. a. folgendes bestimmt:

»Der Erholungsurlaub für das Urlaubsjahr 1944 beträgt grundsätzlich 14 Arbeitstage, für Gefolgschaftsmitglieder, die vor dem 1. 4. 1895 geboren sind, höchstens 20 Arbeitstage. Soweit ein Anspruch auf einen längeren jährlichen Erholungsurlaub besteht, kann dieser von dem Gefolgschaftsmitglied nicht geltend gemacht werden. Das bedeutet, daß die Beschränkung des Urlaubs auf 14 Arbeitstage bzw. 20 Arbeitstage festgesetzt wird. Es bedeutet aber nicht, wie vielfach angenommen wird, daß nun jedes Gefolgschaftsmitglied auch 14 Arbeitstage Urlaub — soweit es vor dem 1. 4. 1895 geboren ist — 20 Arbeitstage erhält. Vielmehr bleiben die vorhandenen Tarif- und Betriebsordnungsbestimmungen, die den Urlaub regeln, bestehen. Erhält beispielsweise ein Angestellter nach der für seinen Betrieb geltenden Tarifordnung 10 Tage (Werktage) Urlaub, so stehen ihm auch nur nach dem Erlaß des GBA vom 3. Mai d. J. diese 10 Arbeitstage als Erholungsurlaub zu.

Heimkehrurlaub) zu erwähnen. Diese letzteren Vorschriften bleiben unberührt. Ebenfalls die Sonderregelungen über einen Mindesturlaub bei Arbeit mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung sowie über einen zusätzlichen Urlaub für Schwerbeschädigte oder Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter bleiben in vollem Umfange bestehen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz kann weitere Ausnahmen zulassen.

Ergänzend zu den vorgenannten Sonderregelungen bemerkt der Erlaß vom 3. Mai 1944 noch: Die Tarifordnungen sehen ferner vielfach die Bestimmung vor, daß sich für Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre, die als Führer oder Führerinnen der Hitler-Jugend mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. teilnehmen, ein geringerer Urlaubsanspruch auf 18 Arbeitstage (Werktage) erhöht. Um den Führern und Führerinnen der HJ. allgemein die Teilnahme an einem solchen Lager oder einer solchen Fahrt zu ermöglichen, bittet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Betriebsführer, nach Möglichkeit diesen Gefolgschaftsmitgliedern den gleichen Urlaub auch in solchen Fällen zu geben, in denen die Tarifordnung eine derartige Regelung bisher noch nicht enthält. Für Schwerbeschädigte und Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter ist in den für die private Wirtschaft erlassenen Tarifordnungen meist bei ganzjähriger Beschäftigung

ein Zusatzurlaub von drei Arbeitstagen (Werktagen) vorgesehen. Im Interesse einer einheitlichen Regelung bittet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Betriebsführer ferner, diesen Gefolgschaftsmitgliedern den gleichen Zusatzurlaub auch in solchen Fällen zu geben, in denen die Tarifordnung eine solche Regelung bisher noch nicht aufweist.

Für besonders erholungsbedürftige oder besonders belastete Gefolgschaftsmitglieder räumt der Erlaß den Betriebsführern die Möglichkeit zur Erteilung eines längeren Erholungsurlaubs im Rahmen des den Gefolgschaftsmitgliedern früher zustehenden Urlaubs ein. Voraussetzung ist, daß dieser Urlaub der Erhaltung und Wiederherstellung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit dient, und daß die betrieblichen Verhältnisse die Gewährung eines längeren Urlaubs zulassen. Einer Zustimmung des Reichstreuhanders der Arbeit bedarf es nicht. Auch in diesen Fällen soll jedoch Erholungsurlaub nur bis zu höchstens 21, für Gefolgschaftsmitglieder, die vor dem 1. 4. 1895 geboren sind, bis zu höchstens 28 Arbeitstagen, unbeschadet eines etwaigen Zusatzurlaubes in folgenden oben näher erläuterten Fällen gegeben werden: Urlaub der Jugendlichen, Heimkehrurlaub, Mindesturlaub bei Arbeiten mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung, zusätzlicher Urlaub für Schwerbeschädigte und Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

